

## Schul-Tyrannie von Eltern und Schülern

Es begann wie immer in der 11. Klasse „Deutsch“: große Aufregung wegen der geforderten Hausarbeit (1), Stimmung feindselig. Meine Idee der Hausarbeit: die Anforderungen der Zukunft, besonders an Uni und Fachhochschulen, kleinschrittig zu trainieren. Es ging um das Kennenlernen der Technik am Computer (Kopfzeile, Seitenzahl, Fußnote, Zitier- und Quellenregeln usw.). Die Schüler wählten ein Buch von dreien aus dem Literaturkanon, bekamen zwei Sekundärliteraturen von mir vorgeschlagen und sollten das Internet angemessen nutzen. Wir gingen in die Mediathek vor Ort (2), hier übten die Schüler, weitere Literatur zu ihren Büchern zu finden. Letztendlich war die Hausarbeit nur ein Zusammenbauen und Zusammenfassen, aber es kostete Zeit. Auch das Dranbleiben über einen längeren Zeitraum, ungefähr drei Monate, sollte eingeübt werden.

Gute Schüler packten die Hausarbeit in 18 – 20 Seiten in prägnanter Sprache und verkünstelten sich auch nicht unnötig. Schwache, aber fleißige Schüler bauten Fotos rein, konnten das Wichtige vom Unwichtigen noch nicht recht unterscheiden und schrieben deutlich mehr Seiten. Für jede gab ich Punkte (3 + 4), zählte sie zusammen und anhand eines Quotienten ergab sich die Note (5). So konnte bei unterschiedlicher Seitenzahl die gleiche Note herauskommen. Ziel war die Würdigung auch der Schwächeren, die mit diesem System sehr gut fuhren. Am Ende durften alle in Schüler-Deutsch darstellen, wie es ihnen bei der Arbeit ergangen war. Das waren dann die Glücksseiten der Schüler (6). Die Hausarbeit stand und sie konnten „volles Rohr“ über alles schreiben und lästern: ihre Verzweiflung, Wut, Tränen, das blöde Buch, der dumme Dichter, die schwere Sprache, aber auch ihre Bewältigung, Erfolg und ihr Stolz. Darauf freuten sich eigentlich alle und reflektierten so – eher unbewusst – ihr Tun.

Die Klassensprecherin der 11. Klasse hatte eine Heidenangst vor dieser Herausforderung, aber auch keinen Bock, sich ihr zu stellen, mailte mich ständig an, ich erklärte und erklärte und erklärte. Wichtig war mir immer, im Mail-Kontakt mit den Schülern zu stehen, um ihnen das Gefühl der Absicherung zu geben. Ich checkte jeden Tag die Mails, beantwortete sie sofort und baute die Verzweifelten mit lernpsychologischen Therapiehundemails auf (7). Weiter wiederholte ich zu Beginn der 11. Klasse den zentralen Stoff der zurückliegenden sechs Jahre, um allen im Laufe des Schuljahres die Chance eines gemeinsamen Levels zu geben. Ich ließ mir ständig etwas Neues einfallen, so schrieb ich bei der Grammatik (8) jede Woche eine Probearbeit als Training. Die Schüler waren „getrimmt“, innerhalb von wenigen Sekunden die Stühle und Bänke in Klassenarbeitsformation zu bringen. Das Ganze wurde natürlich gestoppt und war ein Heidengaudi (9). Immer wieder baute ich solche Bewegungsmomente ein, meine Phantasie und Begeisterung bei all dem war fast unerschöpflich, bei sportlichen Übungen machte ich teilweise selbst mit, diese Sport-Minu-



ten taten auch mir gut. Der Jahresplan war ein ausgeklügeltes System (10) – letztendlich auf drei Jahre angelegt. Den Plan bekamen die Schüler in der ersten Stunde, so wussten sie, wann was gemacht wurde, kannten alle Termine und konnten überprüfen, ob wir in der Zeit lagen oder nicht. Auf meiner Homepage fanden sie nach Klassen geordnet alle Materialien, Schüler-Trainingsmaterial (von Schülern erstellt), Tipps und Hilfen (11). Der Rahmen meines Unterrichts war jedes Jahr identisch, aber innerhalb dieses Rahmens wurde ständig gefeilt und perfektioniert. Schule begeisterte mich in ihrem Freiraum zu ständig neuen Projekten: die neuen Rechtschreib- und Kommaregeln in Schülerdeutsch (12 + 13), Theaterworkshops (14), verpflichtender Theatergang einmal im Jahr (15), Idee der aktivierenden Referate (16) usw.



Es waren nun zwei bis drei Monate im neuen Schuljahr vergangen, überraschend: Gespräch bei der Schulleitung! Auch die Klassenlehrerin wusste mehr oder minder von nichts. Mich erwartete ein runder Tisch der Demütigung. Der Schulleiter emotional gegen alles von mir, unterstützt vom Abteilungsleiter, die beiden Klassensprecher waren gut präpariert, die Klassenlehrerin hielt sich zurück und ich konnte sagen, was ich wollte, es wurde abgeschmettert. Mir wurde diktiert, bei der Hausarbeit nur zwanzig Seiten zu benoten, alle anderen nicht und meine sportlichen Wettkämpfe als zu anstrengend für Schüler zu unterlassen. Das die zentralen Punkte. Es war eine Atmosphäre eisiger Feindseligkeit, fünf gegen einen. Ich akzeptierte, erklärte es vor der Klasse und plötzlich dämmerte es jedem, dass dieses Schulleitungs-Diktat für die Schüler deutliche Verschlechterungen bei der Hausarbeit brachte. Ich machte Vorschläge der Problemlösung, ließ mir etwas einfallen, versuchte es für die Schüler sinnvoll zu gestalten. Die Klassensprecherin bat mich um ein Gespräch. Wir führten es im Raum der Schülerzeitung. Die Schülerin lobte mein Engagement, meinte, es sei doch „voll gemein“ gewesen alle gegen einen, so etwas würde nie wieder vorkommen, solange sie Klassensprecherin sei, und dann kam ihr Vorschlag: Die Klasse verrate nichts, ich solle doch alles, was der Schulleiter für meinen Unterricht bestimmt hat, vergessen und so weitermachen, wie ich es in der Klasse vor dem Gespräch geregelt hatte. Ich war mehr als erstaunt, sah eine neue Basis, nur blieb ich loyal zur Schulleitung. Klare Aussage: „Ich hintergehe nicht meinen Schulleiter, aber ich helfe euch, wo es geht, die neuen Regeln einzuhalten!“ Sie war – im Gegensatz zu mir – nicht so erfreut und ging. Ich entwickelte eine neue Konzeption, um geschickt auf zwanzig Seiten Hausarbeit zu kommen.

Zwei, drei Wochen später sitze ich in der Pause in meinem Schülerzeitungszimmer, der Schulleiter kommt, schreit mich an, es sei echt das Letzte, wie widerborstig ich mich verhalte, alles in der Argumentation nur zu meinen Gunsten drehe, ich würde am Ende des Halbjahres aus der Klasse genommen, meine Nachfolgerin sei schon bestimmt. Ich bin zunächst sprachlos, hilflos, fassungslos. Ich spüre beim Gegenüber blinde Wut. Tage später geht er mit mir in die Klasse und erklärt, ich würde ersetzt, die

Klasse und ich könnten es nicht miteinander. Ich sage danach nicht viel und mache meinen Unterricht.

Ich erzählte es ein, zwei Kollegen, ansonsten schwieg ich. Ich schämte mich. Ich war im Internet hoch anerkannt, an der eigenen Schule fachlich respektiert und mein „Deutsch-Abi-Trainer“ beim Bange-Verlag stand kurz vor der Drucklegung. Jetzt: Demütigung und Einsamkeit. Die Klasse triumphierte, den Kollegen unterstellte ich, sich klammheimlich zu freuen: der pädagogische „Akkordbrecher“ einen Kopf kürzer – und der örtliche Personalrat, als er es nach Wochen erfuhr, meinte nur, ich solle taktisch klug sein, was nichts anderes hieß als: füge dich in dein Schicksal, dir wird hier niemand helfen! Diese komplette Ohnmacht war das Schlimmste, dieses Ausgeliefertsein, dieses Triumphgeschrei der Klasse durch das Treppenhaus, abfällige, spöttische Bemerkungen. Und ich komplett wehrlos. Ich schämte mich, ich schämte mich permanent. Nein, ich gab mir nicht die Schuld, aber ich schämte mich trotzdem, so armselig geworden zu sein! Ich hatte Angst, tiefsitzende Angst, die mich überallhin begleitete – nicht nur in die Schule. Ich war nicht mehr in der Lage, am Zimmer des Schulleiters vorbei zu gehen, ich ging über den unteren Stock ins Lehrerzimmer. Aber ich funktionierte, ich machte wie ein Roboter meinen Unterricht und litt still vor mich hin. Ich verhielt mich im Lehrerzimmer wie immer, nur konnte ich nicht mehr lachen, aber das fiel eh niemandem auf.

Es kam die letzte Januarwoche, meine letzte Woche in der Klasse, bevor ich aus ihr genommen wurde. In der gleichen Woche erschien beim Bange-Verlag mein „Deutsch-Abi-Trainer/Baden-Württemberg“. Zur Aufbesserung der finanziell klammen Lage der Schülerzeitung hielt ich an drei Abenden Vorträge zur Pflichtlektüre. Selbst Schnee hielt die Schüler der umliegenden Gymnasien nicht vom Kommen ab. Es zerriss mich fast!



Ich sah die vielen angehenden Abiturienten mit Schreibblöcken und Kugelschreibern, die über das Papier flitzten. Danach wurde ich mit Lob überschüttet, mehrere fragten mich nach meiner Einschätzung zu den Abi-Themen. Das kurze Abendglück eines Lehrers, bevor er am nächsten Tag wieder in seine Erbärmlichkeit vor Ort eintauchte.



Nach einem halben Jahr hatte ich meine Würde wiedergefunden. In mir entstand die Überzeugung, der Schulleiter könne nicht so viel dafür, er sei nur falsch informiert worden. Mein alter Optimismus kehrte zurück. Da die Kollegin der Schulbuchausgabe erkrankte, bat mich mein Schulleiter, diese Aufgabe mit einem anderen Kollegen zu übernehmen, auf mich sei „halt einfach Verlass“. Ich hakte das zurückliegende Schuljahr für mich ab und schaute zuversichtlich ins neue.

Die Klassenlehrerin hatte diese Klasse inzwischen gezielt abgegeben. Der neue Klassenlehrer der nun 12. Klasse kam nach der Elternversammlung auf mich zu und

meinte, er könne folgende Aussage der neuen Elternsprecherin der Klasse nicht einordnen: „Ich erwarte von allen Eltern, dass sie mir ihre Mail-Adresse geben. Sie wissen ja, bei Herrn Schenck hat das damals gut funktioniert!“ Ich erzählte erst jetzt ihm alles, ich hatte ihn nicht im Vorfeld gegen die Klasse einnehmen wollen. Die Schwierigkeiten des Kollegen in der Klasse waren stark und wurden stärker. Er wollte schon nach dem Halbjahr die Klasse wechseln, dem stimmte der Schulleiter nicht zu. Das Verhalten der Klasse vermittelte ihm: Du bist der Nächste, wir haben Routine, wir wissen, wie es geht!

Aus dieser Klasse kamen auch mehrere in eine andere 12. Klasse und machten dem dortigen Kollegen die „Hölle heiß“. Massive Vorwürfe, – der Kollege im Lehrerzimmer zu mir: „Klaus, ich will nicht, dass es mir so geht wie dir!“ Er bemühte sich, machte die Klassenarbeiten ein wenig leichter, Ende des Schuljahres hatte auch er sein Rundes-Tisch-Gespräch mit Schulleiter und Abteilungsleiter. Was er mir danach schilderte, war tupfengleich zu mir. Ich war die Blaupause. Er kam nicht zu Wort, alles wurde gegen ihn gedreht. Kurz und „gut“, er wurde für das kommende Schuljahr aus der Klasse genommen, in eine „untere Schulart“ degradiert, der geschasste Klassenlehrer nun in die andere versetzt – Bäumchen wechsele dich nach Eltern- und Schülerwillen. Die Eltern- und Schüler-Tyrannie wurde die neue Leitkultur – auf jeden Fall in Augen vieler Lehrkräfte. Der betroffene Kollege machte es umgekehrt wie ich. Er erzählte überall von seiner „Liquidierung“, das ganze Kollegium war bestens informiert. Jeder wusste nun, was ihm droht, wenn er nicht im Sinne der Schüler und Eltern spurt. Eine Atmosphäre der Angst legte sich über das Kollegium – bei einem mehr, bei einem weniger und ganz Unerschrockene mussten Klassenarbeiten mit schlechten Schnitten wiederholen. Jedem war spätestens jetzt klar, wer hier die Herrschaft übernommen hat.

Und ich war so blauäugig zu glauben, ich hätte das Schlimmste überstanden. Dieses stand mir erst noch bevor.

Klaus Schenck, OSR. a.D.

Fächer: Deutsch, Religion, Psychologie (Wahlfach)

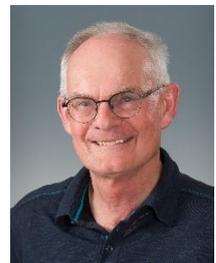
[Klaus.Schenck@t-online.de](mailto:Klaus.Schenck@t-online.de)

**Drei Internet-Kanäle:**

Schul-Material: [www.KlausSchenck.de](http://www.KlausSchenck.de)

Schul-Sendungen: <https://www.youtube.com/user/financialtaime>

Schüler-Artikel: [www.schuelerzeitung-tbb.de](http://www.schuelerzeitung-tbb.de)



### Links zu den einzelnen Aspekten:

1. <http://www.klausschenck.de/ks/downloads/h90-11lithausarbeit-13-terme.pdf>
2. <http://www.klausschenck.de/ks/deutsch/hausarbeiten-kl11--12/mediothek-besuch-der-klasse-11/index.html>
3. <http://www.klausschenck.de/ks/deutsch/hausarbeiten-kl11--12/seitenzaehlung/index.html>
4. <http://www.klausschenck.de/ks/downloads/h05korrhalitwg11.pdf>
5. <http://www.klausschenck.de/ks/downloads/g71-notentabelle.pdf>
6. Frust-Stellungnahmen zur Hausarbeit
  - ... Johannes: <http://www.klausschenck.de/ks/downloads/g08-stellungnahmejohannesleiden.pdf>
  - ... Kristina: <http://www.klausschenck.de/ks/downloads/g08-stellungnahmekristinaleiden.pdf>
  - ... Nicole: <http://www.klausschenck.de/ks/downloads/g08-stellungnahmenicoleleiden.pdf>
  - ... Franz: <http://www.klausschenck.de/ks/downloads/g08-stellungnahmefranzifaust.pdf>
7. <http://www.klausschenck.de/ks/downloads/g65-06-abi-retter-rockytipps.pdf>
8. <http://www.klausschenck.de/ks/deutsch/grammatik/grammatik-uebungen/index.html>
9. <http://www.klausschenck.de/ks/downloads/46-2015-09-03grammatikwettkampf.jpg.pdf>
10. <http://www.klausschenck.de/ks/downloads/h90-11-jahresplanung-13.pdf>
11. <http://www.klausschenck.de/ks/eigene-klassen/materialien--planungen-eigene-klassen/deutsch-materialien/index.html>
12. Sendungen + Material:  
[https://www.youtube.com/watch?v=H0TZFVtNAO0&list=PLgGikOSoO\\_suk-j6eoMqNbdq8m9BJiCiT](https://www.youtube.com/watch?v=H0TZFVtNAO0&list=PLgGikOSoO_suk-j6eoMqNbdq8m9BJiCiT)
13. Sendung + Material: [https://www.youtube.com/watch?v=2CeEd-4YXqo&index=10&list=PLgGikOSoO\\_sv1496XLU-HBUYQxYEWmrrV](https://www.youtube.com/watch?v=2CeEd-4YXqo&index=10&list=PLgGikOSoO_sv1496XLU-HBUYQxYEWmrrV)
14. <http://www.klausschenck.de/ks/projekte/theater/theaterworkshop---besuch---wg-11-2011/index.html>
15. <http://www.klausschenck.de/ks/downloads/theaterhamlet.pdf>
16. <http://www.klausschenck.de/ks/downloads/45-2015-08-20referate.jpg.pdf>